

Zur Verbreitung des Moor-Klees (*Trifolium spadiceum* L.) im Nordharz

Aus dem Floristischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland

Uwe Wegener, Halberstadt

Der Moor-Klee ist eine einjährige, wenig veränderliche Kleeart (MEUSEL, JÄGER u. WEINERT, 1965), die dem Braun-Klee (*Tr. badium*) und dem Gold-Klee (*Tr. aureum*) verwandtschaftlich nahe steht.

Die Art besiedelt vor allem die hercynischen Gebirge Mitteleuropas (HEGI, 1906—1931). Nach MEUSEL, JÄGER und WEINERT (1965) ist sie in ihrer Höhenverbreitung im westlichen Mitteleuropa fast völlig auf die untere montane Stufe beschränkt. In den Lokalfloren des Gebietes finden sich unterschiedliche Angaben zur Verbreitung und Häufigkeit. BERTRAM (1894) gibt den Moor-Klee als selten an, nennt jedoch von Wernigerode bis Ilfeld zahlreiche Standorte. Ähnlich äußert sich REINECKE (1886). SPORLEDER (1882) weist mehrere Harzstandorte aus und schreibt über die Häufigkeit der Art im Harz: „nicht gemein“. LUTZE (1892) führt einige Fundorte am Kyffhäuser auf und bezieht sich dabei auf T. IRMISCH. Er hält diese jedoch für erloschen. MERTENS (1961) nennt die Art nicht mehr, was nur z. T. mit einer tatsächlichen Abnahme der Fundplätze durch die Intensivierung der Landwirtschaft des Harzes begründet werden kann.

Ziel der vorliegenden Arbeit soll sein, die bekannten, noch vorhandenen Fundorte im Nordharz und auf der Harzhochfläche zu überprüfen und einige ökologische Besonderheiten im Gebiet zu erläutern.

Herrn Dr. A BUHL, Halle, danke ich für die Bereitstellung wesentlicher Unterlagen aus der Kartei der AG Hercynischer Floristen.

Zusammenstellung der Fundorte des Gebietes

Das Untersuchungsgebiet umfaßt in erster Linie das Flußgebiet der Bode, der Hassel, die Oberläufe der Selke und Behre, sowie Teile des Einzugsgebietes der Holtemme. Die Ergebnisse sind bei einer systematischen Untersuchung des MTB. Elbingerode (4230), während Exkursionen durch die übrigen Gebiete und nach der Auswertung der Kartei der AG Hercynischer Floristen gewonnen worden. Keineswegs liegt eine lückenlose Bearbeitung des gesamten Gebietes vor.

Nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht der Fundplätze. In der Tabellenspalte „Bemerkungen“ werden folgende Abkürzungen verwendet:

+ Fundort wieder bestätigt, — Fundort nicht bestätigt, nk nicht kontrolliert, ? Fundort fraglich.

Nr.	Fundort	MTB
1.	Schierke	Elbingerode 4230
2.	Über den Feuersteinen bei Schierke	Elbingerode 4230
3.	Schluff über Schierke	Elbingerode 4230
4.	Elend	Elbingerode 4230
5.	Sophienhof	Benneckenstein 4330
6.	Rothesütte	Benneckenstein 4330
7.	Mandelholz	Elbingerode 4230
8.	Drei-Annen-Hohne	Elbingerode 4230
9.	Hagenstr. im Wormketal	Elbingerode 4230
10.	Sorge — Wiesen an der Warmen Bode	Elbingerode 4230
11.	Wernigerode — Mühlental	Wernigerode 4130
12.	Wernigerode — Henkersberg	Wernigerode 4130
13.	Wernigerode — Siebenbörne	Wernigerode 4130
14.	Elbingerode — Schwefeltal	Elbingerode 4230
15.	Elbingerode — Hartenberg	Elbingerode 4230
16.	Rübeland	Blankenburg 4231
17.	An der Langen	Elbingerode 4230
18.	Hüttenrode	Blankenburg 4231
19.	Hasselfelde — Wilhelmshof	Hasselfelde 4331
20.	Hasselfelde, zw. Wilhelmshof u. Gartenhaus	Hasselfelde 4331
21.	Elbingerode — alte Bahnlinie zw. Büchenberg u. Bockberg- schacht	Elbingerode 4230
22.	Zwischen Hassel- und Rappbodevorsperre	Elbingerode 4230

Karteiblattnr. AG Hercyn. Fl.	Lit. Quelle bzw. Finder	Bemerkungen
23	PETER, 1901	+
135	SPORLEDER, 1868	+
133	SPORLEDER, 1868	?
27	PETER, 1901	+
32	PETER, 1901	+
33	PETER, 1901	+
25	PETER, 1901	+
121	SCHATZ, 1854	+
136	SPORLEDER, 1868	—
—	U. WEGENER, 1970	+
24	PETER, 1901	?
132	SPORLEDER, 1868	?
131	SPORLEDER, 1868	?
26	PETER, 1901	?
120	SCHATZ, 1854	+
28	PETER, 1901	+
29	PETER, 1901	+
30	PETER, 1901	?
34	PETER, 1901	?
123	SCHATZ, 1854	?
—	U. WEGENER, 1969	+
—	U. WEGENER, 1970	+

23.	Oberhalb der Vorsperre Rappbode — in der Licht- mastenschneise	Elbingerode 4230
24.	Rappbodetal bis Trautenst.	Benneckenstein 4330
25.	Bodetal bei Wendefurt	Blankenburg 4231
26.	Stiege — Füllenbruch	Hasselfelde 4331
27.	Stiege — Feuerholzhai	Hasselfelde 4331
28.	Mordtaler zw. Albrechtshaus und Bahnhof Birkenmoor	Hasselfelde 4331
29.	Birkenmoor — Waldwiesen	Hasselfelde 4331
30.	Stiege — im Donnerbruch	Hasselfelde 4331
31.	Steinbornsbach zw. Stiege und Allrode	Hasselfelde 4331
32.	An der Selke zw. Albrechts- haus und Guntersberge	Hasselfelde 4331
33.	Am Weg von Huttenrode nach Altenbrak	Blankenburg 4231
34.	Siptenfelde — Wiesen im Schafertal	Harzgerode 4332
35.	Siptenfelde — Wiesen am Uhlenbach	Harzgerode 4332
36.	Straßberg — Rotes Bruch	Harzgerode 4332
37.	An der Chaussee bei Hanichen (Alexisbad W. z. S., 2,2 km)	Harzgerode 4332
38.	An der Chaussee von Neu- dorf nach dem Auerberg	Harzgerode 4332
39.	Auf den Welmfeldwiesen bei Schielo (Harzgerode 02 S 3 km)	Harzgerode 4332
40.	Blankenburg — Vogelherd	Blankenburg 4231
41.	Wienrode	Blankenburg 4231
42.	Thale	Quedlinburg 4232
43.	Suderode — Kaltes Tal	Quedlinburg 4232

—	U. WEGENER, 1968	+
126	WEIN, 1954	?
127	WEIN, 1954	—
—	M. GALL, 1958	+
—	U. WEGENER, 1967	+
—	U. WEGENER, 1967	+
—	U. WEGENER, 1967	+
—	U. WEGENER, 1967	+
—	U. WEGENER, 1972	
—	U. WEGENER, 1972	
137	SPORLEDER, 1868	+
—	U. WEGENER, 1970	+
—	U. WEGENER, 1970	+
—	U. WEGENER, 1971	+
138	EBERT — Harzgerode	—
139	EBERT — Harzgerode	nk
140	EBERT — Harzgerode	nk
16	PETER, 1901	—
17	PETER, 1901	—
36	PETER, 1901	nk
122	PETER, 1901	nk

Wie die Tabelle zeigt, überwiegen Nachweise von der Harzhochfläche. Hier sind auch die geringsten Rückgänge zu verzeichnen. Die Vorkommen am Harzrand und im Harzvorland sind fast alle erloschen. Auf weitere ehemalige Vorkommen im Flachland weisen Angaben von SCHWABE (1865) und Funde bei Helmstedt (BRD), Steintalleben und Frankfurt (Kartei der Hercynischen Floristen Nr. 176, 193, 130) hin.

Werden die noch vorhandenen Fundorte auf eine Karte projiziert, so wird deutlich, daß Verbreitungsschwerpunkte in Gebieten mit Quellmooren liegen. Bezeichnend ist hier auch das Auftreten an Wasserscheiden im Gelände mit geringer Reliefenergie.

Außer in Quellmooren wächst der Moor-Klee auf anmoorigen, feuchten Wiesen mit meist geringem pH-Wert. Es sind Flächen, die ehemals ein- bis zweimal, in niederschlagsreichen Jahren auch gar nicht gemäht wurden. Heute muß dieses Grünland als schwer intensivierbar eingestuft werden. Es ist sowohl für eine Maschinenbearbeitung als auch für die Beweidung zu naß. Eine starke Entwässerung wird von *Trifolium spadiceum* nicht vertragen. Auch der Konkurrenz von Gräsern nach Intensivierungsmaßnahmen ist die Art nicht gewachsen. Dagegen schadet eine leichte Stickstoffdüngung, wie auch OBERDORFER (1962) berichtet, nicht. Nach der Beweidung geht der Moor-Klee wegen der häufig zu starken Nährstoffanreicherung und Bodenverdichtung zurück. Aus diesen Gründen wird es verständlich, wenn die Verbreitungsmöglichkeiten der Art heute wesentlich geringer sind als noch um 1940. Als Reservate verbleiben extensiv, meist individuell genutzte Wiesen in den Talauen der Harzflüsse, nicht mehr bewirtschaftete Feuchtwiesen, Forstwiesen und Quellmoore (z. B. Selke, Hassel, Behre). Zahlreiche Grünlandflächen auf denen die Art nach Literaturangaben in der Vergangenheit zu finden war, sind aus wirtschaftlichen Gründen aufgelassen und werden forstlich genutzt. Auf mehreren Quellmooren schreitet der Bewuchs durch Anflug fort, so daß diese Standorte in absehbarer Zeit für *Trifolium spadiceum* entfallen werden.

Literatur:

- Bertram, W. (1894): Exkursionsflora des Herzogtums Braunschweig mit Einschluß des ganzen Harzes, Braunschweig.
- Decker: Aus der Kartei der AG Hercynischer Flor., Nr. 130, Halle.
- Lutze, G. (1892): Flora von Nord-Thüringen, Sondershausen.
- Hegi, G. (1906–1931): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. IV 3, München.
- Kartei der AG Hercynischer Flor. — Halle, *Trifolium spadiceum*, Bl. Nr., siehe Tabelle im Text, Halle.
- Mertens, F. (1961): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Meusel, H., Jäger, E. und E. Weinert (1965): Vergleichende Chorologie der Zentraleuropäischen Flora, Jena.
- Oberdorfer, E. (1962): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete, Stuttgart.
- Peter (1901): Flora von Südhannover, Hannover.

- Reinecke, W. (1886): Exkursionsflora des Harzes, Quedlinburg.
- Schatz, W. (1854): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Schwabe, S. H. (1865): Flora von Anhalt, Dessau.
- Sporleder, F. W. (1882): Verzeichnis der in der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgebung wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen ..., Wernigerode.
- Vocke, A. und C. Angelrodt (1886): Flora von Nordhausen, Berlin.
- Wein, K. (1954): Aus der Kartei der AG Hercynischer Flor., *Trifolium spadiceum*, Halle.

Wie die Tabelle zeigt, überwiegen Nachweise von der Harzhochfläche. Hier sind auch die geringsten Rückgänge zu verzeichnen. Die Vorkommen am Harzrand und im Harzvorland sind fast alle erloschen. Auf weitere ehemalige Vorkommen im Flachland weisen Angaben von SCHWABE (1865) und Funde bei Helmstedt (BRD), Steinthalleben und Frankfurt (Kartei der Hercynischen Floristen Nr. 176, 193, 130) hin.

Werden die noch vorhandenen Fundorte auf eine Karte projiziert, so wird deutlich, daß Verbreitungsschwerpunkte in Gebieten mit Quellmooren liegen. Bezeichnend ist hier auch das Auftreten an Wasserscheider. im Gelände mit geringer Reliefenergie.

Außer in Quellmooren wächst der Moor-Klee auf anmoorigen, feuchten Wiesen mit meist geringem pH-Wert. Es sind Flächen, die ehemals ein- bis zweimal, in niederschlagsreichen Jahren auch gar nicht gemäht wurden. Heute muß dieses Grünland als schwer intensivierbar eingestuft werden. Es ist sowohl für eine Maschinenbearbeitung als auch für die Beweidung zu naß. Eine starke Entwässerung wird von *Trifolium spadicum* nicht vertragen. Auch der Konkurrenz von Gräsern nach Intensivierungsmaßnahmen ist die Art nicht gewachsen. Dagegen schadet eine leichte Stickstoffdüngung, wie auch OBERDORFER (1962) berichtet, nicht. Nach der Beweidung geht der Moor-Klee wegen der häufig zu starken Nährstoffanreicherung und Bodenverdichtung zurück. Aus diesen Gründen wird es verständlich, wenn die Verbreitungsmöglichkeiten der Art heute wesentlich geringer sind als noch um 1940. Als Reservate verbleiben extensiv, meist individuell genutzte Wiesen in den Talauen der Harzflüsse, nicht mehr bewirtschaftete Feuchtwiesen, Forstwiesen und Quellmoore (z. B. Selke, Hassel, Behre). Zahlreiche Grünlandflächen auf denen die Art nach Literaturangaben in der Vergangenheit zu finden war, sind aus wirtschaftlichen Gründen aufgelassen und werden forstlich genutzt. Auf mehreren Quellmooren schreitet der Bewuchs durch Anflug fort, so daß diese Standorte in absehbarer Zeit für *Trifolium spadicum* entfallen werden.

Literatur:

- Bertram, W. (1894): Exkursionsflora des Herzogtums Braunschweig mit Einschluß des ganzen Harzes, Braunschweig.
- Decker: Aus der Kartei der AG Hercynischer Flor., Nr. 130, Halle.
- Lutze, G. (1892): Flora von Nord-Thüringen, Sondershausen.
- Hegi, G. (1906–1931): Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. IV 3, München.
- Kartei der AG Hercynischer Flor. – Halle, *Trifolium spadicum*, Bl. Nr., siehe Tabelle im Text, Halle.
- Mertens, F. (1961): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Meusel, H., Jäger, E. und E. Weinert (1965): Vergleichende Chorologie der Zentraleuropäischen Flora, Jena.
- Oberdorfer, E. (1962): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete, Stuttgart.
- Peter (1901): Flora von Südhannover, Hannover.

- Reinecke, W. (1886): Exkursionsflora des Harzes, Quedlinburg.
- Schatz, W. (1854): Flora von Halberstadt, Halberstadt.
- Schwabe, S. H. (1865): Flora von Anhalt, Dessau.
- Sporleder, F. W. (1882): Verzeichnis der in der Grafschaft Wernigerode und der nächsten Umgebung wildwachsenden Phanerogamen und Gefäßkryptogamen ..., Wernigerode.
- Vocke, A. und C. Angelrodt (1886): Flora von Nordhausen, Berlin.
- Wein, K. (1954): Aus der Kartei der AG Hercynischer Flor., *Trifolium spadiceum*, Halle.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Jahresberichte des Museum Heineanum](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [7_1972](#)

Autor(en)/Author(s): Wegener Uwe

Artikel/Article: [Zur Verbreitung des Moor-Klees \(*Trifolium spadiceum* L.\) im Nordharz 5-9](#)